

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl. des „Mittw. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

Erchein
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Sernsprecher Nr. 210.

N 185.

Samstag, den 19. Dezember

1909.

Die Erhebungsformulare für die **Witzbrandstatistik** werden vom 1. Januar 1910 ab bei den Amtshauptmannschaften vorrätig und im einzelnen **Bedarfsfälle** dort zu haben sein.
Dresden, den 8. Dezember 1909.

Ministerium des Innern.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Das zum Nachlasse des verstorbenen Zeichners **Emil Weiss** in Eibenstock gehörige Hausgrundstück Vestalozstraße Nr. 1 soll auf Antrag der Erben

Freitag, den 14. Januar 1910,
vormittags 10 Uhr

an Amtsgerichtsstelle freiwillig versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen können auf der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.
Eibenstock, den 16. Dezember 1909.

Königliches Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gasthofsbesizers **Felicus Albinus Grüner** in **Schönheiderhammer** wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der **Schlusstermin** auf den

14. Januar 1910, vormittags 9 Uhr

vor dem hiesigen Königlichen Amtsgerichte bestimmt.
Eibenstock, den 16. Dezember 1909.

Königliches Amtsgericht.

Der Thronwechsel in Belgien.

Die schwarz-geblau-rotten Flaggen wehen auf Halbmaße. Belgien trauert um seinen König, der 44 Jahre lang die Geschichte des Landes gelenkt hatte. Leopold II., den man den Amerikaner unter den Souveränen Europas genannt hat, war ein zu großes kaufmännisches Genie, ein zu großer Lebenskünstler und Menschenverächter, als daß er nicht seine privaten Interessen denen seines Landes hätte voranzustellen sollen. Aber gleichwohl hat auch Belgien seinem roten König viel zu danken. Und wird er heute auch nicht als liebevoller Landesvater betrachtet, so gedenken und danken es ihm die Belgier doch, daß unter seiner Regierung das junge Königreich politisch und wirtschaftlich erstarkt und um den Kongostaat reicher geworden ist.

Sein Neffe, der 34-jährige Prinz Albert und nunmehrige König der Belgier, findet bei seinem Regierungsantritt wohlgefällige Staatskassen und blühenden Wohlstand des Volkes vor. Der junge König, der den Thron offiziell erst nach seiner Eidesleistung auf die Verfassung vor den vereinigten Kammern besteigt, ist politisch noch ein unbeschriebenes Blatt. Bis zu dem im Jahre 1906 erfolgten Tode seines Vaters, des Prinzen Philipp, jüngeren Bruders des verstorbenen Königs, lebte er in großer Zurückgezogenheit und widmete sich vornehmlich wissenschaftlichen Studien. In den letzten Jahren nahm er dem Könige zwar einen Teil der Repräsentationspflichten ab, trat politisch jedoch, wie das beim Kronprinzen, mit vereinzelt Ausnahmen, immer der Fall ist, niemals hervor. Jetzt wird er zu zeigen haben, ob er den Wahlspruch im Wappen seines Hauses: „Einigkeit gibt Kraft“ wahrzunehmen versteht. Denn so unbesorgten und vorurteilsfrei man auch den toten König würdigen mag, das zini-gende Moment kam bei ihm nicht zur Geltung. Und was man von dem jungen Könige weiß, bietet eine Bürgschaft dafür, daß er sein Volk nicht nur mit dem Kopfe, sondern auch mit dem Herzen regieren wird. Er bringt den sozialen Fragen lebhaftes Interesse entgegen, und hat gelegentlich durch kurze Darlegungen im Senat bewiesen, daß er das richtige Verständnis für die Förderung des Wirtschaftslebens wie für die Befestigung der äußeren Machtstellung Belgiens besitzt. Das belgische Volk begrüßt seinen jungen König daher auch mit Vertrauen und Zuneigung. Auf die Welt-politik übt der Thronwechsel in Belgien natürlich keinen irgendwie wahrnehmbaren Einfluß aus; dazu ist das belgische Königreich zu klein.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kaiser hatte zur Frühstückstafel am Freitag Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, die Minister von Rheinbaben und Delbrück, Generaldirektor Ballin und den englischen Minister Sir Ernest Cassel zugezogen.

Das Einigungsprogramm der deutschen freisinnigen Volkspartei, zu der sich die drei freisinnigen Gruppen jetzt verschmelzen werden, deckt sich in seinen Grundzügen so vollkommen mit den bisherigen Parteiprogrammen der Freisinnigen, daß es weder Ueberraschung noch Widerspruch auszulöst hat. Die Einigung mußte auch vollzogen werden, wollte sich der Freisinn nicht der Gefahr der Zerreibung aussetzen.

Gegen die kommunale Arbeitslosen-Versicherung, wie sie von der badischen Regierung angeregt wurde, hat sich der Reichsräthliche Bürger-Ausschuß einstimmig ausgesprochen. Besonders bemerkenswert ist es, daß auch die beiden sozialdemokrati-

schen Stadträte Kolb und Ged sich dem ablehnenden Standpunkt des städtischen Kollegiums anschlossen. Angesichts solchen Widerstandes aus Kreisen der Arbeitervertreter selbst, erscheint die Einführung der kommunalen Arbeitslosenversicherung aussichtslos.

Die Wünsche der Gastwirte an den Reichstag. Der Reichsverband deutscher Gastwirtevereine hat in seiner Berliner Tagung eine Reihe von Petitionen an den Reichstag beschloffen. Verlangt wird aufs neue die Konfessionierung des Maschinenhandels. Die bereits im vorigen Jahre eingereichte Petition ist im Plenum nicht zur Verhandlung gekommen. Eine weitere Eingabe bezieht sich auf die Errichtung von Gastwirtskammern, die ähnlich wie Handels- und Gewerbekammern eingerichtet werden sollen. Auch gegen die Verteuerung der Fernspreckgebühren wird Protest eingelegt, sowie gegen die Ausdehnung der Schutz-recht bei Werken der Tonkunst auf fünfzig Jahre. Schließlich soll auch gegen das Recht der Gemeinden auf Besteuerung von Getränken die Gesetzgebung angefaßt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Der wahnwitzigen Dauerberatung im österreichischen Reichsrat, die dem österreichischen Parlamentarismus dem Gespött der Welt aussetzt, wird hoffentlich am heutigen Sonnabend ein Ende gemacht werden. Das Häuflein obstruierender Tschechen hat bereits erkannt, daß es mit den geplanten Dauerreden nicht durchdringt. Es ist daher zu der ihm eignen spezifisch tschechischen Obstruktions-taktik übergegangen und vollführt mit Pfeifen und Rindertrompeten im Sitzungssaale einen ohrenzerreißenden Lärm. Dieser Skandal bietet jedoch der Regierung die willkommenen Handhabe, einzugreifen und den Reichsrat aufzulösen oder wenigstens zu vertagen. Das nächste, was dann zu tun ist, ist eine gründliche Umänderung der Geschäftsordnung des Hauses, welche die arbeits-willige Mehrheit von der Obstruktionswut der tschech-radikalen Minderheit ein für allemal befreit.

Belgien.

Die Beisetzung der Leiche König Leopolds wird wahrscheinlich am Mittwoch stattfinden. Der König wird in der Uniform eines Generalleutnants, die Hände über der Brust gekreuzt, eingeseigt. Der belgische Hof hat für sechs Monate, die königliche Familie für ein Jahr Trauer angelegt. Den auswärtigen Mächten wurde der Tod des Königs vom Thronfolger angezeigt.

Amerika.

Managua, 17. Dezember. Zelaya labette an den Präsidenten Taft, daß er zurücktrete, um Ricanagua in den Stand zu setzen, die freundschaftlichen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten wieder aufzunehmen. Er beabsichtigt seinen guten Willen zu beweisen und Ricanagua zu verlassen. Er sei bereit, über seine Regierungshandlungen Rechenschaft abzugeben.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 18. Dezember. Gestern Abend sprach in öffentlicher Versammlung der Reichstags-abgeordnete unseres 21. Wahlkreises, Herr Dr. Stresemann, im Saale des Deutschen Hauses über die politische Lage. In fast 2 1/2-stündiger Rede ent-wickelte der Herr Redner, nachdem ihm vom Vorsitzenden der Nationalliberalen Ortsgruppe, Herrn Kommerzienrat Eugen Dörfel, das Wort erteilt war, seine geistvollen Gedanken über dies Thema und ließ sodann nach kurzer Diskussion noch eine etwa 1 stün-dige nicht minder geistreiche Rede über seine persön-

lichen Beziehungen zu unserem Wahlkreise folgen. In seiner ersten Rede knüpfte der Herr Redner einleitend an sein letztes Hiersein im vorigen Jahre an und führte aus, wie hoch damals die Blockfests-tellung unter der Aera des Fürsten Bülow zu den schön-sten Hoffnungen auf gedeihliche, alle Kräfte vereinigen-de Arbeit berechtigt hätte, wie dagegen jetzt durch Bülows Sturz und durch die Uneinigkeit der Parteien untereinander anstelle der Einheitlichkeit Zwietracht im Reichstage wie im Landtage Platz gegriffen habe. Nicht durch die Konservativen allein sei Bülows Sturz herbeigeführt, und darum müsse man sich energisch gegen die Kritik des Zentrums und der Linksliberalen auf dem neuen ohne Bülow durchgeführten Werf der Reichsfinanzreform wehren. Wodurch sei nun Bülow zum Rücktritt gezwungen worden? Nach Ansicht des Herrn Redners sei das zum großen Teil auf die Ver-femung der Persönlichkeit des Reichskanzlers ge-sehen. Man habe ihm Oberflächlichkeit nachgesagt. Sei das dadurch begründet, wenn man sage, Bülow habe seine Reden äußerlich mit Zitaten geputzt und ausge-schmückt? Wenn ein Kanzler mit glänzenden Bildern aus dem Schatze seines reichen Wissens seine Rede schmückte, sei darum die Bezeichnung Zitatenkanzler berechtigt? Weiter kam nun Herr Dr. Stresemann auf das Wesen des Blockes zu sprechen. Blockpolitik be-deute nichts anderes als Kampf gegen Sozialdemokra-tie und Ultramontanismus. Sagen beide Parteien aber sei ein Kampf mit geistigen Waffen unmöglich. Im nun folgenden wurden das Wesen der Sozialdemo-kratie und der Zentrumspartei geschildert. Wer hätte aus der Gründung des kleinen 7000 Mitglieder zählenden Arbeitervereins durch Laßalle das Anwachsen derselben zu der ungeheuren Partei von heute vorher gesehen? Und wie sei zugleich auch der Hochmut und der Dünkel des Sozialismus gewachsen. Ein Guttes aber habe das im Gefolge, nämlich das Abflauen des Zuzuges der Gebildeten und Akademiker zum Sozialismus. Mit offenen geistigen Waffen sei also ein Kampf unmöglich. Dasselbe träfe auch beim Zentrum zu, eine Partei, die gegen jede liberale Regierung die Religion ins Treffen führe. Nicht geistiger, sondern rein persönlicher Kampf werde hier gekämpft, und da-rum sei es keine Utopie, wenn ein Kanzler es versucht habe, eine Politik zu treiben, die einen Block dem an-deren gegenüber stelle. Weiter hat man gesagt, es sei nichts Positives unter Bülow geleistet worden. Der Herr Redner sprach die Ansicht aus, daß gerade in der Blockära die meisten Gesetze verabschiedet worden seien und an positiver Arbeit mehr als unter früheren Kanzlern geleistet sei. Zum ersten Mal sei ein neuer Geist in die Kolonialpolitik eingezogen. Insbesondere sei das Interesse des deutschen Volkes für die Kolonialfrage nach gerufen worden und bringt Dernburg, dessen An-sichten durch sein Auftreten im Auslande im deutschen Volke groß geworden ist, unbedingtes Vertrauen entgegen. Deshalb ist, so meinte der Herr Redner, die Aera Dernburg mit Bülows Rücktritt durchaus nicht be-endet. Weiter sei unter Bülow das Flottengesetz aus-gebaut worden. Aus welchem Grunde hat England die Initiative zur Abrüstungsfrage ergriffen? Nur des-halb, weil, nachdem es durch den Bau von Dread-noughts seine gesamte Flotte älteren Systems wertlos gemacht und dadurch seine alte Überlegenheit verloren hat, Deutschlands Kanzler den psychologischen Moment erfaßte und uns zu erfolgreichem Wettbewerbf geführt hat. An einem drastischen Beispiel von den beiden Fuhrwerksbestizern, von denen der eine plötzlich an-fängt, Automobile zu bauen und dann auf die wirk-same Konkurrenz des andern hin diesem die Vereini-gung vorschlägt, erläuterte dies Herr Dr. Stresemann. Er bezeichnete es als einen Kardinalfehler, wenn wir jetzt mit dem Flottenausbau aufhören würden. — Doch

tchen
-Haus,
Kredit an Jedermann,
malz
affe
el
sohlen
n.
esfel,
iefel
er,
filz-
ube
ng
10.
el ver-
D.
en in
span-
er fo-
häft
hien.
von
n.
lon.